

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltete Zeile 15 Pfg.,
im Retikell 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und

Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Kaunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis

Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
2.50, durch die Post
(Beleggebühr) M 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Anzahlnummern: neue
10 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Gebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
1.

Im Osten und Westen Ruhe.
Das Einsammeln serbischer Gefangener
setzt an.
Der italienische Ansturm am Isonzo fängt
an zu erlahmen.
Die Oesterreicher rücken in Plewje ein.

Unter der Ueberschrift „Deutschlands ver-
zagte Kraft“ veröffentlicht die angesehen-
ste Wochenzeitschrift „Nation“ einen Auf-
satz, der beweist, daß „ich aller geschicht-
lichen Voraussagen die Wahrheit in manchen
Punkten knüpft an die englischen Hoffungen“.
Die große russische Offensive an und
fort: „Als dann im Augenblick der
russischen Hochflut der französisch-britische An-
sturm in Szene gesetzt wurde und nach diesem
italienische Vordringen am Isonzo, nach-
schließen schließlich die Streitkräfte von Saloniki
zum Leben weckte und zum Kampf
erweckte, da schien die endgültige Nieder-
werfung des Deutschen Reiches mit Klei-
nen heranzunehmen. Durch einen ver-
rückten Gedanken sprung fühlte unser enge-
stes Volk das glückliche Ende erreicht, über-
den dornenreichen Weg, der noch übrig
war, und sah schon im Geiste, wie es dem
besiegten Feinde großmütige, aber nicht
zu großmütige Friedensbedingungen aufer-
legen würde.“

Dies ist der 27. Monat des Krieges und
der 4. Monat der Offensive der Alliierten —
der 3. wenn wir den 1. Monat der russischen
Offensive mitrechnen —, 2 Monate ist es schon
her, daß die Alliierten eine Verstärkung er-
hielten, die alles in allem genommen ungefähr
eine Million Mann betrug. Vier Monate!
Und als deren Ergebnis muß festgestellt
werden: „Die Deutschen haben ihre Offi-
ziersfront allein wiederhergestellt; sie ist mit solcher
Festigkeit gefestigt, daß alles geschickte und hero-
ische Hämmern unseres russischen Bundesge-
nossen kaum dazu führt, auch nur ein wenig
ihre zu rütteln. Die deutschen Gegenan-

griffe im Westen sind weit häufiger und heftiger geworden. . . Was uns nachdenklich
stimmen muß, ist, daß Deutschland in dem
Augenblick, wo wir den Höchstgrad auf alle
seine Fronten ausübten, imstande ist, eine
neue Offensive vorzubereiten und zu ent-
wickeln. . .

Unsere Siegesstimmung in England wäh-
rend der letzten paar Monate hat uns dazu ge-
bracht, die Tatsache zu vergessen, daß der
Feind gegenwärtig mehr Landgebiet der En-
tente in seiner Hand hat als er jemals bean-
sprucht oder auch nur zu beanspruchen dachte.
Er hat in seinem Besitz den Korridor nach dem
Osten, der Berlin mit Bagdad verbindet, er
behauptet Rußland, Polen, Teile des eigent-
lichen Rußland, Belgien (abgesehen von einem
winzigen Streifen) und einen wichtigen Teil
des industriellen Frankreich. Andererseits
halten wir seine ganzen Kolonien, seinen Han-
del und seine Nahrungszufuhr. Wenn er
seine gesamte Front wieder in den Zustand der
Handhaltenden Kraft bringt, die uns so wenig
vorrücken läßt, wie dies im südlichen Teil der
Ostfront und gegenwärtig in Frankreich der
Fall ist, so ist Deutschland in der Lage, einen
Frieden kraft seiner Hauptstädter zu er-
zwingen, und dies würde, wie immer die Be-
dingungen sein mögen, einen erheblich an-
deren Einfluß auf die künftige Entwicklung
Europas haben als ein Friede, bei dem
Deutschland nichts in Händen hat.“

Ähnliche Versuche, die Dinge ohne die
Brille englischer Herrschsucht zu sehen, sind in
letzter Zeit in England nicht mehr vereinzelt.

Die Beisetzung Kaiser Franz Josefs.

Wien, 1. Dezbr. (TU.) Ueber die Beichen-
feierlichkeiten in Wien berichtet Dr. Leo
Ledrer dem „Berliner Tageblatt“: Ein Ab-
schied würdig des ungeheuren geschichtlichen
Lebens dieses Toten, ist die letzte Fahrt des
Kaiser Franz Josef geworden. Um 12 Uhr
Mittags ist das hastende treibende Leben in
der ganzen Stadt zum völligen Stillstand ge-
kommen. Alle Läden wurden geschlossen. Um
2 Uhr Nachmittags beginnen die Kircheng-
locken Wiens zu klingen und zu schlagen und
eine Stunde lang zieht der tote Kaiser rings
um das trauernde Wien, dann trägt man den
schwarzen goldverzierten Sarg in die hohe

Halle des Domes zu Stephan, wo der Kardi-
nal-Erzbischof von Wien den treuen Sohn der
Kirche erwartet. Kardinal Fürst-Erzbischof
Dr. Vissl nahm die Einsegnung vor, welcher
die, das weite Gotteshaus bis auf das letzte
Plätzchen füllende Versammlung, in weihen-
voller Stimmung folgte. Unmittelbar hinter
dem Leichenwagen ritten Kaiser Karl und
Kaiserin Zita zwischen ihnen der Thronfolger
Erzherzog Franz Josef Otto.

Unter Enthaltung allen Gepranges, das
das Hofzeremoniell für diesen traurigen An-
laß vorsieht, und unter einer, seit Menschen-
gedenken wohl kaum da gewesenem pietät-
vollen Beteiligung der Herrscherhäuser der Ver-
bündeten und befreundeten Staaten und der
Völker der Monarchie fand nach der Einsegnung
die Beisetzung Kaiser Franz Josefs I in der
Grust seiner Väter statt.

Ernterfeier im Großen Hauptquartier

Großes Hauptquartier, 30. Novbr. (WB.)
Amtlich.) Auf Befehl des Kaisers fand heute
in der katholischen Pfarrkirche des Großen
Hauptquartiers in Gegenwart des Kaiser-
paares, Generalfeldmarschalls von Hindenburg
und der Militärbevollmächtigten unserer Ver-
bündeten eine Ernterfeier für Kaiser Franz
Josef statt.

Abreise der Trauergäste.

Wien, 30. Novbr. (WB.) Heute abend
haben der deutsche Kronprinz und die Mehr-
zahl der zu den Trauerfeierlichkeiten für
Weiland Seine Majestät Kaiser Franz Josef
hierher gekommenen deutschen Fürsten und
Vertreter deutscher Fürsten und Bundesstaa-
ten die Residenzstadt wieder verlassen. Der
Kronprinz wurde bei Betreten des Bahnhofes
von dem dort zahlreich versammelten Publi-
tum herzlich begrüßt.

Empfang beim Kaiserpaar.

Wien, 30. Novbr. (WB.) Die Korrespon-
denz Wilhelm meldet: Ihre Majestät Kaiser
Karl und die Kaiserin Zita haben heute nach-
mittag 5 Uhr in der Hofburg die Audienz
aller in Wien weilenden Mitglieder des Aller-
höchsten Kaiserhauses entgegen genommen.

Wien, 30. Novbr. (WB.) Das Kaiser-
paar empfing nachmittags 2 Uhr den Besu-
ch des deutschen Kronprinzen.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Novbr. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Oberbogen griffen nach starker Ar-
tillerievorbereitung feindliche Abteilungen in
etwa drei Kilometer Breite unsere Stellungen
an; sie wurden durch Feuer, an einzelnen
Stellen im Nahkampf, abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei nebligem Wetter nahm der Gefechts-
kampf nur zwischen Serre und der Ancre
sowie im Frontabschnitt beiderseits des St.
Pierre Vaast-Waldes zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht
statt.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und den Grenz-
gebirgen der Moldau setzten die Russen ihre
Angriffe fort, ohne wichtige Ereignisse zu er-
zielen. Der Russe hatte schwere Verluste und
mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen be-
gnügen.

Wir drängten in West-Rumänien die
feindlichen Nachhut zurück.

Außer Pitesti ist gestern auch Campulung
genommen und dadurch der Weg über den
Toerzburger-Paß geöffnet worden. Dort sie-
len siebenzehn (17) Offiziere, eintausendzwei-
hundert (1200) Gefangene, sieben (7) Geschütze
und zahlreiche Bagagen in die Hand bayeri-
scher Truppen.

Von Ihrer Majestät Kürassierregiment
Königin nahm die Eskadron des Rittmeisters
von Borde bei Cioara Nefti eine feindliche Ko-
lonne mit (17) Offizieren und eintausend-
zweihundert (1200) Mann gefangen und er-
beutete dabei zehn (10) Geschütze und drei
(3) Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Die Donau-Armee ist kämpfend im Vor-
dringen. Bei den Angriffen gegen die Ru-
mänen zeichneten sich unter Führung des Ma-
jors Wschauer Schleswig-Holsteinische, bür-
gische und bayerische Reservejäger aus.

Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.

Verlegt von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916

Nach Verlauf einer Woche war Felix mit
seiner Ortmers und Obentrauts Hilfe, der
seiner Meldung ein militärisches Kom-
mando aussuchte, bis in des Pfarrers Dorf
kommen. Von da gelangte er in einem
Wagen zur Bahn.

Nun fuhr er gegen Brizen.

Und mit jedem Kilometer, der ihn näher
dem Norden brachte, war es Felix, als be-
kame seine Seele sich freier zu fühlen, als ver-
schwand hinter ihm, gleich dem loden-
den Land, das ihn so lange betört hatte.

Je mehr sich die reichgelegneten Gegenden
vor ihm auftaten, die alle so ur-
altlich sind und die freier italienischer Ueber-
reste hatte an sich reifen wollen, umso stärker
wurde sein Trost und eifern seine Abkehr von
den Ländereien.

In der Stadt des liebreichen Walters von

der Vogelweide machte er kurze Rast.

Die Erinnerung an die Zeit hielt ihn hier

da er die letzte Prüfung zum Ingenieur

hinter sich hatte.

Damals hatte er mit Annelies und Lam-

bert einen Sommerausflug nach Posen ge-

macht.

Gute Stunden hatten die drei in Kunkel-

stein verbracht. Und es trieb ihn heute nach

zu den alten Wäldern.

So wanderte er bald längs der schäumen-

den Talfer talein, bis ihn die Burg von

dem Fluß her ansteigenden Fels-

wand grüßte.

Und lebendig wurden in ihm Schaffels
Worte, die, als die drei bei hellem Glaser-
klang im sonnigen Erker des alten Gemäuers
saßen, Annelies vor sich hingegossen hatten:

„Noch heute freut's mich, o Kunkelstein,
daß einstmals zu guter Stunden,
In der Talfer felsigen Tal hinein,
Zu dir den Weg ich gefunden.
Melodisch scholl aus der Tiefe empor
Des Wildbachs entströmendes Tosen.
Am Burghof erblickten im lustigen Chor
Glutnelken und wilde Rosen.“

Wie stand diese ganze wonnesame Zeit
jezt wieder lebendig vor ihm!

Die wilden Rosen freilich waren abge-
welkt, von deren Strauch er einst die herbduft-
enden für Annelies gebrochen hatte. Aber
die Glutnelken blühten noch in ihrer satten
Pracht.

Eine pflückte er.

Dann stand er lang in Gedanken ver-
sunken vor den halbverblähten Fresken, die
in früheren Tagen Künstlerhand an die
Wände gezaubert hatte. Gestalten aus dem
süß-bitterschmerzlichen Lied „Tristan und
Isolde“ des Herrn Gottfried von Strahburg,
die in ihrer gravitätischen Steifheit wohl oft
mit verwunderten Augen starrten, wenn im
epheumponnenen, einzig schönen Burghof
verliebte Paare bei Gitarrespiel und Becher-
klang ihr neckisches Wesen trieben. . .

Bald auch sah Felix im selben Erker wie
einst.

Und ihn umwehte die Sehnsucht nach den
Genossen von damals.

Die Sonne umgoldete den Erker, stärker

duftete die Glutnelke und aus dem schweren
Traminer flog der Geist der Rebengelände
und brachte erneutes Lebensgefühl.

24.

Aufrichtiger Freude voll war Lambert,
als ihn Felix bald nach seiner Ankunft in
der alten Bischofsstadt Brizen, in einem der
Reservepitäler glücklich gefunden hatte.

Nun gingen die beiden langsam durch die
Lauben der Stadtgasse, in der noch die reiz-
vollsten Erker in ihren wunderlich reichen
Bauformen zu finden sind. Da und dort wurde
Lambert begrüßt. Man merkte, daß er hier
kein Fremdling mehr war.

In Felix war eine stille Freude, denn er
hatte vernommen, daß Kröll, der sich zu den
Standshüben gemeldet, binnen Kurzem in
Brizen eintreffen werde. Begleitet von An-
nelies, die einige Zeit bei dem Vater ver-
bracht hatte.

An den Oberförster denkend, sagte er jezt:

„Dein Vater behielt mit seiner Lebens-
anschauung recht, Lambert. — Wir beide
aber haben Schiffbruch gelitten. . .“

Da sah ihn Lambert groß, fast erstaunt an
und entgegnete ruhig:

„Schiffbruch? . . . Ich nicht!“

Felix blinzelte überrascht.

„Aber dein Weltbürgertum —?“

„Hat vielleicht gerade jezt erhöhten fitt-
lichen Wert! Nur in anderer Form.“

Aus Felix' Frage klang noch immer das
Erstaunen.

Und da antwortete dieser schwächliche
Mensch, der aber so ganz erfüllt war von
seinem tiefen inneren Glauben, in sicherer
Entschiedenheit:

„Es gilt nicht mehr die Menschenliebe zu
lehren.“

„Damit stürzt dein Gebäude!“ warf Felix
rasch ein.

Aber mit lächelndem Ernst sagte der
andere:

„Als der Krieg begann, vermeinte auch
ich, meine Ideale einsargen du müßten. Aber
ich erkannte bald, daß sie leben können. Wenn
auch in anderer Art. Jezt gilt es, die Seele
des Deutschtums allen anderen Völkern klar
zu machen! Auf daß sie in dieser Erkenntnis
zu Menschen werden, in unserem Sinne.
Daß sie einsehen, daß gerade wir am Weichfuhl
süßen für eine befreiende Zukunft, indem
wir unablässig trachten, Bildung zu ver-
breiten. Und diese Bildung werden auch die
vielen Tausende von Gefangenen kennen ler-
nen und wenn sie wieder in der Heimat sind,
so werden sie von der Kultur derer erzählen,
die ihnen politische Heher als Barbaren
schilderten!“

Er hatte die letzten Worte mit steigender
Begeisterung gesprochen:

Felix fühlte seine starke Seele.

Leise fragte er:

„So geht deine Rede in den Spitälern?“

„Gewiß. Wen ich es da wohl zumeist
mit unseren Verwundeten zu tun habe. Und
denen künde ich das, was nützt, um all
den vielen Leiden zu helfen: die Philosophie
des Hinunterschauens!“

(Fortsetzung folgt.)

Seit dem Donauübergang hat die Armee dem Feind dreihundertvierzig (43) Offiziere, zweitausendvierhundertundzweiundzwanzig (2421) Mann, zwei (2) schwere und sechsunddreißig (36) Feldgeschütze, sieben (7) kleine Kanonen und sieben Maschinengewehre sowie zweiunddreißig (32) Munitionsfahrzeuge abgenommen.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vorstoß.

Vom Westhang des Ruinen-Berges bei Grunite, dessen Gipfel in den letzten Tagen vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 30. Novbr. abends. (WB. Amtlich.)

Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme.

Ottomanische Truppen wiesen an der Flora Lipa starke russische Angriffe ab.

In Rumänien Lage unverändert günstig.

Feindliche Teilvorstöße nordwestlich Monastir scheiterten.

Wien, 30. Novbr. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen.

Die erfolgreich vordringende Donau-Armee hat seit des Stromüberganges 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, zwei schwere und 36 Feldgeschütze, sieben kleine Kanonen und sieben Maschinengewehre eingebracht. Heeresfront des Generaloberst-Erzherzog Josef.

Truppen des Generals von Falkenhayn nahmen gestern Bistritza und Campulung in Besitz. In Campulung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, sieben Geschütze und zahlreiche Kriegsgüter in die Hand der Bayern. Zwischen dem U-Tale und dem Tartaren-Paß setzten die Russen die zur Entlastung ihres bedrängten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen der Generale v. Arz und v. Koeppel standen bei Tag und bei Nacht in erbittertem Ringen, gegen den immer wieder aufs neue vorkommenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Ansturm brach zusammen. Kleine örtliche Vorteile konnten nichts daran ändern, daß die großen Opfer des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich von Görz und auf der Karsthohefläche war der Artilleriekampf zeitweise sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Fortschritt in Rumänien.

Wien, 30. Novbr. (WB.) Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem 30. Novbr. abends gemeldet: In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die Karpathenschlacht dauert an. Immer wieder rennen die Russen gegen die Linien Sturm. Die Verluste des Feindes, der nirgends durchdringt, sind außergewöhnlich groß. An der Flota Lipa schlugen ottomanische Truppen einen Vorstoß ab.

Die Beute.

II Berlin, 30. Novbr. (Eig. Drahtung.)

Bis zum 28. November konnten wir an Beute in Rumänien zählen: An Vieh außer zahlreichen mit Vieh beladenen Zügen viele größere Herden im Altale, an Getreide große Bestände in Alexandria usw., an Petroleum erhebliche Vorräte auf Bahnhöfen, an Fuhrwerken: 6 Sanitäts-Autos und 1100 meist mit Lebensmitteln beladene Wagen, an Eisenbahnmateriale: 10 Lokomotiven und 870 Wagen zum Teil gefüllt, ferner Donau-Dampfer und 79 mit Getreide und Mais beladene Schleppschiffe.

Die Regierung in Jassy.

Bern, 30. Novbr. (WB.) Nach französischen Meldungen ist die rumänische Regierung nach Jassy übergesiedelt. Auch die ausländischen Gesandtschaften folgten der Regierung nach Griechenland.

Griechenland.

Die bewaffnete Macht des Herrn Venizelos. II Berlin, 1. Dezbr. (Eigene Drahtung.) Von einer „Kriegserklärung“ des Herrn Venizelos an Deutschland ist amtlichen Berliner

Stellen bis heute noch nichts bekannt, auch der griechische Gesandte weiß von nichts. Vielleicht ist ein eigener Kurier der venizelistischen Regierung unterwegs! Im übrigen macht die Sache den Eindruck, daß es sich wieder einmal um einen englischen Bluff handelt.

Venizelos kriegerische Einwirkung hätte natürlich gar nichts zu besagen. Seine „bewaffnete Macht“ brachte er durch Zwangsrekrutierung auf und die Zahl der „Streiter“ ist auf höchstens 10—12 000 zu beziffern, die jedoch jede Gelegenheit zur Flucht benützen. Ein Infanterie-Regiment, das nach Serre geschickt worden war, ist dort garnicht angekommen! Von sonstigen „Kampftruppen“ des Herrn Venizelos ist nichts bekannt.

Die Waffen aus Athen geschafft.

London, 30. Novbr. (WB.) Die Morning Post meldet aus Athen: Der vor einiger Zeit gebildete militärische Bund hat dafür gesorgt, daß alle Kanonen, andere Waffen und Munitionsvorräte, die in den Athener Depots waren, nach dem Gebiete von Parnas gebracht wurden.

Rücktritt des Kriegsministers.

London, 1. Dezbr. (TU.) Nach Meldungen aus Athen ist der Kriegsminister zurückgetreten. Der frühere General Oristopulos, der zur Zeit auf Korfu ist, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Bis zu seinem Eintreffen in Athen wird der Minister des Innern, das Amt des Kriegsministers versehen.

Rückkehr des Botschafters Gerard.

London, 1. Dezbr. (TU.) Daily Telegraph vernimmt aus New York, daß der amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, Gerard, am 2. 12. die Rückreise nach Berlin antritt, um seine Amtstätigkeit wieder aufzunehmen.

Die „Hampshire“ torpediert.

Ein letztes Lebenszeichen von Ritzners Todesfahrt.

Stavanger, 30. Novbr. (WB.) Auf Vestracnoy im Stavangersfjord trieb eine Fische mit einem Zettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: S. M. S. Hampshire. Wir sind bisher wohl behalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem Boot welches stark leidet. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Lebt alle wohl! Wir wissen daß wir gerächt werden. Unsere Jungen werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand, und wir sanken. Fünf von uns sind jetzt hier, alle todmüde vom Rudern und Wassertschöpfen. Dies ist das letzte von uns. Wenn es gefunden wird, so schickt es Frau Smith. South Shields. — Der Zettel ist offenbar echt. Er wurde heute dem britischen Konsul übergeben. Die Hampshire wurde am 5. Juni torpediert.

Berlin, 30. Novbr. (WB.) Die Versenkung des niederländischen Dampfers „Blommestein“ durch das deutsche Tauchboot „U 53“, die seinerzeit in Holland große Aufregung verursachte, ist nach Rückkehr des Unterseebootes eingehend untersucht worden. Dabei ergab sich, daß der Dampfer vor seinem Bestimmungshafen Rotterdam den britischen Hafen Rijkswall anlaufen sollte, und daß fast seine gesamte Ladung aus bedingter Bannware, nämlich aus Getreide, Automobilen, Motorrädern und Teilen solcher Fahrzeuge bestand.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der holländische Postdampfer „Koninkin Regentes“, der unlängst von uns als Prise aufgebracht worden ist, wieder freigelassen werden soll.

Kurze politische Mitteilungen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf über die Verordnung über phosphorhaltige Mineralien und Gesteine, eine Ergänzung der Bekanntmachung über Gerste aus dem Erntejahr 1916, der Entwurf einer Verordnung über die Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier, sowie Ausführungsbestimmungen zu dem Besitzsteuergesetz und dem Kriegssteuergesetz.

Bei der Reichstagswahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dertel im Reichstagswahlkreis Bielefeld-Ramslau wurde der konservative Kandidat Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer aus dem Winkel auf Logau (Kreis Lauban) gewählt.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Batock besichtigte in Straßburg die Einrichtungen des städtischen Lebensmittelamtes, dessen vorbildliche Organisation laut Lokal-Anzeiger des öfteren gerühmt wird.

Petit Journal meldet aus Algier, daß das dortige Kriegsgericht vier Eingeborene zum Tode und 30 andere zu Zwangsarbeit verurteilt hat.

Reichstag.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Sitzung vom 30. November.

Die heutige Sitzung begann schon um 12 Uhr, sie galt ausschließlich der Spezialberatung des von der Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwurfs, zu dem heute eine große Anzahl von Anträgen hinzugekommen war; die Konservativen hatten sogar einen neu von ihnen ausgearbeit. Gesetzentwurf eingereicht. Auf die Einzelheiten einzugehen, ist erst notwendig, wenn die endgültig vom Reichstag angenommene Fassung vorliegt. Die Diskussion war sehr weitläufig und zu dem grundlegenden § 1, welcher die vaterländische Hilfspflicht für jeden Deutschen vom 17. bis 60. Lebensjahr festgelegt, eine richtige Generaldebatte.

Die Abg. Gothein (f. Bp.) und Stresemann (Ntl.) brachten Bedenken der Industrie vor, Abg. Camp (D. Fr.) wies darauf hin, daß die berufstätigen Frauen wünschen, in das Gesetz einbezogen zu werden. General v. Gröner, der Leiter des Kriegsamtes gab beruhigende Versicherungen über die sogenannten Reklamierten ab. Abg. Giesberts (Ztr.) betonte, daß das Zentrum dem Gesetz nur zustimmen werde, wenn Garantien gegen eine Zwangseinzugung der Arbeiter getroffen würden. Abg. Dittmann von der soz. Arb. Gem. hob von neuem die Gegnerschaft seiner Freunde gegen das Gesetz hervor und machte einige sarkastische Bemerkungen über die Eingaben der Frauen an den Reichstag, auf welche Abg. Camp (D. Fr.) hingewiesen hatte.

Staatssekretär Helfferich gab weitreichende Erklärungen über diejenigen Berufe ab, die im allgemeinen zum vaterländischen Hilfsdienst gerechnet werden sollen; es gehörten dazu Geistliche, Lehrer, Angehörige der Presse, der Banken, der Versicherungsgesellschaften sowie die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen. Die weitere sehr ausgedehnte Debatte ergab nichts Besonderes.

Dr. Präsident schlägt vor, die 3. Lesung am Freitag auf die Tagesordnung zu setzen, dagegen die soz. Arb. Gem. Widerspruch erhebt, so daß der Präsident seinen Vorschlag zurückziehen muß. Freitag 2 Uhr kleinere Berlagen, Schluß 11 Uhr 53 Nachts.

Der Reichstagsausschuß für den Hilfsdienst. (Eigene Meldung.)

Um die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst so zu gestalten, daß die persönliche Freiheit des Einzelnen möglichst gesichert wird, wird ein Ausschuss von 15 Reichstagsabgeordneten dem Kriegsamte, das vom General v. Gröner geleitet wird, zur Seite stehen. Es wird also nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, der Hauptausschuß des Reichstags mit dieser wichtigen Aufgabe betraut werden. Dieser Hauptausschuß, der aus 28 Mitgliedern besteht, ist ja ohnehin schon stark belastet. Er hat über die wichtigen auswärtigen Fragen und die des Krieges zu beraten und tritt gewöhnlich allwöchentlich einmal zusammen. Der neue Ausschuss beim Kriegsamte wird ebenfalls, wie wir aus parlament. Kreisen hören, einmal in der Woche zu seiner Arbeit zusammentreten. Die Auswahl seiner Mitglieder wird nicht ganz einfach sein, da die eifrigsten und erfahrensten Abgeordneten bereits im Hauptausschuß tätig sind. Im allgemeinen wollen die Fraktionen es vermeiden, dieselben Herren, die dem Hauptausschusse angehören, auch in diesen neuen Ausschuss beim Kriegsamte zu entsenden. Immer aber wird sich das nicht verhindern lassen.

Stadtnachrichten.

— Lotterie zum Besten der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Obertaunuskreis. Bei der am 30. November stattgehabten Ziehung der Lotterie zum Besten der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Obertaunuskreis wurden folgende Nummern gezogen:

- No. 4167 Hauptgewinn, Delgemälde Kaiserbild;
- No. 2408 2. Gewinn, Zeichnung Hindenburg;
- No. 4396 3. Gewinn, Zeichnung Madonnen.
- No. 2349 4. Gewinn, Zeichnung Klud.

Die Gewinne können gegen Vorzeigung der Lose bis 31. Dezember im Kurhaus Bad Homburg in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist fallen dieselben bestimmungsgemäß zur freien Verfügung an den Geschenkgeber zurück.

— Kurhaus-Theater. „Wie einst im Mai“ von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer, Musik von Walter Rollo und Willa Fredschneider.

Schon am letzten Montag, also vier Tage vor der Vorstellung, war das Haus vollständig ausverkauft. Die alte Tatsache, daß das Volk nach leichter Ware greift, bestätigt sich immer neuem. Dazu wurde

„Wie einst im Mai“ in den letzten Vorstellungen öfter gegeben, und man darf annehmen, daß die meisten der Besucher, die schon mindestens ein Mal gesehen haben, nun ist unverkennbar, daß das Stück in der Herausstritt und Schönheiten bietet, die vermehrt werden. Aber diese sind nicht alles, es finden sich genug Schlacken, die einen der Schönheit nehmen. Eine gute Zuseher fast jeder will einmal das Stück sehen, die Gassenhauer „Das war in Schönen u. a. vorkommen. Zu verwundern war das Haus sich trotz des guten Spieles Herr Direktor Steffter leitete, im meinen wenig beifallsfreudig zeigte. Wäre der Szene rührten sich kaum ein paar auch bei den Aufschlüssen fehlte der stark fall, den wir selbst bei schlechteren Leistungen gewohnt sind.

Die vier Bilder widelten sich im Ganzen recht zufriedenstellend ab. Von den Personen abgesehen, war alles in Ordnung, sodaß der Gesamteindruck ein vorteilhafter war. Die Träger der Hauptrollen, Herr Blanda Hofmann (Titel) Herr Julius Dewald (Fritz, später Jüterbog) entzückten im Einzelnen wie im Zusammenspiel. Das dritte Bild hinterließ eine große Wirkung. Herr Alwin Helwig gestaltete einen sehr getreuen Cicero, der Schloßerbuben einen famosen Gegenpart stellte und bei Kroll den geborenen Mann von dem sich Lebemann Gebärden schon abzeichnen ließ. Für seine Rolle gerät geeignet war dagegen Herr Hans Imhof. Etwas fingen muß der Stanislaus Melchior schon können, vor allem muß er mit dem Musik Takt halten, sonst fällt sein Auftreten böse ab. Daß er die komische des Stanislaus trefflich hervorzuheben stand, ist natürlich, aber diesmal weniger als nicht. Seine erste Partnerin, Frau Oßmeyer kam über ein mäßiges nicht hinaus, dagegen war das zweite mit seiner nächsten Frau wunderlich. Therese Wald formte eine Angestellte von südlichem Feuer sprühte und mit herrlichen Spiel einen durchschlagenden hatte. Auch die dritte Frau und die Braut, Frau Emma Danner und Frau Duosen waren gut. Den Justizrat verkörperte sen und jun. gab Herr Alfred Lutz wahrter Weise hübsch. Gar nicht gefiel Franz Dehmig, der als Heinrich und Freiherr Heinz von Jüterbog nicht der Rolle unbedingt notwendige feurige sen aufrufen konnte, auch Herr Schurig ließ als Oberingenieur ganz mäßig. Frau Eva Wendlandt ihre Partien als Vera Schmidt und Müller gut gerecht. Von den andern Rollen erlebenden Spielern ist Frau Steinegg als Komtesse Hohenberg-Tschal zu erwähnen.

Ungetrübten Genuß spendete die Herr Kapellmeister Langfrisch dirigiert mit großem Geschick und ließ erkennen, er der Pötte viel Liebe entgegenbringt. Unser Kurorchester sich willig führen ließ für sein Teil bemüht war, die musikalischen Schönheiten glanzvoll wiederzugeben, welche sich von selbst.

— Die Sperrung des Frachtfuhrverkehrs. An den für den Frachtfuhrverkehr gesperrten folgenden drei Tagen, also am 4., 5. und 6. Dezember, wird der hiesigen und bei der Oberurseler Güterabfertigung Frachtfuhr nur bis 4 Uhr nachmittags zur Beförderung angenommen.

— Freiwillige Kriegsfrankenpflege vom Roten Kreuz. Ein neuer Kur mit gleichzeitiger praktischer Unterweisung in Pflegerdienste für die Etappen, welcher in einem Frankfurter Lazarett vorgenommen wird, beginnt dieser Tage. Unbescholtene Männer können unter Vorlegung der Weisepapiere auf dem Etappenpflegerdienst, Adressat-Platz Nr. 86 alles Nähere über erfahren. Der Mangel an Pfleger läßt es wünschenswert erscheinen, daß recht viele Leute melden.

— Pflaumenmus. Nach einer „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung der Reichsstelle für Obst und Gemüse wird die gewerbmäßige Herstellung von Pflaumenmus aus frischen und aus überreife Pflaumen verboten.

— Zwei Millionen Mark Münzmineralien. Die Verordnung des Reichsrats betreffend die Prägung von 1 Pfennig-Silber aus Aluminium ist erschienen. Sie enthält zwei Paragraphen, die folgendermaßen lauten.

§ 1.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, außerhalb der im § 8 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 100) für die Ausprägung von Nickel- und Silbermünzen bestimmten Grenze Eisenmünzen aus Aluminium bis zur Höhe von zwei Millionen Mark herstellen zu lassen. Die übrigen finden auf diese Münzen die

Einfennigstücke aus Kupfer geltenden Münzen mit der Maßnahme entsprechende, daß der Durchmesser 16 Millimeter betragen soll und aus einem Kilogramm Stücke auszubringen sind.

§ 2.

Einfennigstücke aus Aluminium geltenden Münzen zwei Jahre nach Friedensausbruch außer Kursus setzen.

Die erforderlichen Bestimmungen erläßt der Bundesrat.

Nach dem Münzgesetz vom 1. Juni 1909 beträgt der Gesamtwert der Nickel- und Kupfermünzen 2.50 Mark für den Kopf der Münze nicht übersteigen. Die Ausprägung der Aluminiummünzen erfolgt aber, wie die obige Verordnung zeigt, außerhalb der Grenze.

Gesuche um Urlaub, Verletzungen
Beim Kriegsministerium oder beim Minister persönlich gehen fortgesetzt Gesuche um Urlaub, Verletzung, anderweitige Veranlassung usw. von Mannschaften ein.

Die Entscheidung solcher Gesuche ist nicht dem Kriegsministerium, sondern die dem Minister vorgesetzte militärische Kommande zuständig. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, die Gesuche durch die zuständige Zivilbehörde auf Notwendigkeit hin begutachten zu lassen.

Die Gesuche sind dem Truppenteil des Mannes zu überreichen, der für den Wohnort des Antragstellers stellvertretenden Generalkommandanten einzureichen. Die Eingabe an das Kriegsministerium führt nur eine Verzögerung herbei.

Meldepflicht für Werkzeugmaschinen. Die in § der Bekanntmachung vom 21. November 1916 und 30. Oktober 1916 betreffend Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen bis 30. November festgesetzte Meldepflicht ist bis zum 12. Dezember 1916 verlängert worden.

Die kommenden Verkehrseinschränkungen. Zu unserer gestrigen Notiz über 7 Verkehrsmaßnahmen usw. meldet uns eine eigene Zeitung aus Berlin: Im Reichsamt des Innern haben Vertreter der einzelstaatlichen Verwaltungen eingehende Verhandlungen über weitestgehende Maßnahmen geführt, welche zu wesentlichen Verkehrseinschränkungen aus dem wesentlichen Lebensbedarf und der Schwere der Kohlenbeschaffung führen sollen.

Die in Aussicht stehenden Vorschriften zur Verringerung der Fahrgelegenheiten für Eisenbahn- und elektrischen Verkehr sollten in Berlin in den nächsten Tagen auch größere Änderungen im Postbetriebe Platz greifen. Die Postämter sollten um 6 Uhr abends schließen werden, jedenfalls nach dieser Zeit keine Pakete mehr annehmen. Die Briefbeförderung wird verringert; bei Postagenturen nur bei mittleren Postanstalten zweimal, bei größeren dreimal täglich. Damit würde eine Verringerung der Postkasten-Entleerung verbunden sein. Das trifft nicht zu. Solche Beschränkungen können ohne Berücksichtigung der Verhältnisse nicht vorgenommen werden.

Es kommt aber Einschränkungen in der Lichterleihe usw. in Frage, auch höhere Lebensdauer wird erwogen. Alle diese Dinge wird eine Verordnung des Bundes regeln. Wir sind in der Lage auf Grund von Mitteilungen von maßgeblicher Stelle im einzelnen darüber folgende Angaben zu machen:

Die Beschränkung des Kohlenverbrauchs zu einschneidenden Maßnahmen führen.

Eine Kohlennot lastet bei uns nicht. Die Förderung ist vielmehr durch Inbetriebnahme belgischer Schächte reich gestiegen. Aber allem voran muß jetzt der eine Gedanke stehen: Wie kommen wir rasch und ehrenvoll zu einem siegreichen Ende? Zu diesem Ziele brauchen wir auch die Kohlen, die unsere Heeresverwaltung einerseits für ihre Transporte andererseits für die Munitionsfabrikation notwendig hat. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet ist jede Kohle, die unnütz verbraucht wird, also auch unnütz gefördert und verschachtet werden muß, eine Behinderung des großartigen, alle Kräfte auf den Sieg einstellenden Hindenburgprogramms. Daher soll in Zukunft und zwar auf dem Wege der Bundesratsverordnung jede Lichterleihe beseitigt werden. Das ist eine ebenso selbstverständliche wie leicht erfüllbare Maßregel, da Lichterleihen meist nur Vergnügungen oder entbehrliche Luxusmittel anpreisen. Als Lichterleihen gelten auch Beleuchtungen von Namen und Firmen an Läden und Gastwirtschaften. Die Schaufenster-Beleuchtung von außen soll ganz in Wegfall kommen, die Innenbeleuchtung soll auf die Hälfte des Friedensstandes herabgesetzt werden. Man will weiter Beschränkungen im elektrischen Bahnverkehr und in der Polizeistunde vornehmen, die zum Teil recht weit gehen. Eine Unterbindung von Theatern und Kinos ist nicht beabsichtigt; erstere werden aber früher beginnen müssen.

Die Notwendigkeit, alle Kräfte zu einheitlichem Handeln zusammenzufassen, läßt die Vereinfachung der in Aussicht genommenen Maßnahmen erkennen. Ohnehin ist ja anzunehmen, daß das Zivil-Dienstgesetz das persönliche wie gesellschaftliche Leben vielerlei Umgestaltungen unterwerfen wird.

Kurhaus San Homburg.

Samstag, den 2. Dezember.

Nachmittags von 4—5½ Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Bruno Wild.

1. Mit Mut und Kraft. Marsch. Blon
2. Ouverture z. Opette. Der Bettelstudent. Millöcker
3. Süßes Erinnern. Aletter
4. Potpourri über deutsche Volkslieder.
5. Ouvert. Deutsche Burschenschaft Weidt
6. Friedenspalmen. Walzer. Strauss
7. Romanze. Bendel
8. Potpourri a. d. Opette. Der Feldprediger. Millöcker

Abends 8 Uhr:

In den Räumen des Kurhauses

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten einer Weihnachtsspende an bedürftige Kriegskinder.

Vom Tage.

Höchst a. M., 30. Nov. In der Aufzucht von Michel und Morell wird gegenwärtig im unmittelbaren Anschluß an den Schlachthof auf Veranlassung der Kreisverwaltung eine große Wurstküche eingerichtet, die demnächst in Betrieb gesetzt werden soll. Die Stadt Höchst, welche bekanntlich ihren Wurstbedarf in eigener Regie herstellen läßt, wird voraussichtlich in der kommenden Woche neben dem eigenen Erzeugnis zunächst versuchsweise auch die in Frankfurt hergestellte sog. „J. & C. Leberwurst“ zum Verkauf bringen, welche dort allgemein Anklang gefunden hat. Die Wurst kostet 2.80 M das Pfund.

Königsstein, 29. Nov. Die kommissarische Verwaltung der hiesigen Oberförster-

Künstler der Zeit.

Voll Gedanken, voller Sorgen
Ei, was lockt' ich denn nur morgen?
Das ist jetzt der Hausfrau Pein.
Möchte wahrlich keine sein.

Zutat fehlt an allen Ecken
Und doch soll die Speise schmecken.
Guten Rat ist teuer sehr
Und die Hausfrau hat's jetzt schwer.

Ohne Fett und Öl und Butter
Soll sie kochen uns das Futter;
Eier, Fleisch und Mehl und Schmalz
Nur sind diese ebenfalls.

Wunder müssen hier geschehen,
Soll' was auf dem Tische stehen.
Also hat's die Frau nicht leicht
Bis aus Nichts sie was erreicht.

Wasser brodeln auf dem Herde
Und mit sinnender Gebärde
Rührt im Topfe sie herum,
Denkend, grübelnd, still und stumm.

„Wird es heute mir gelingen,
Werd ich was zustande bringen?
Was es sei, ist einerlei;
Götter, steht mir helfend bei!“

Dies der armen Frau Gedanken;
Dennoch kommt sie nichts ins Wanken,
Unverzagt kann man sie sehen
Täglich vor dem Herde stehn

Dies und das tut sie ins Töpfchen,
Was ihr sonst nie wollt' ins Köpfchen,
Und sie kocht und probiert,
Was zurecht sie komponiert.

Freudig ruft sie: „Alleswetter!
Hoffen wirklich mir die Götter?
Was ich heute hab' entdeckt,
Weiß ich nicht, jedoch — es
schmeckt!“

Auf dem Tische dampft die Speise
Und zur Hausfrau Ehr' und Preise
Mundet's allen ganz famos;
Satt wird jeder: Klein und Groß.
Paul Gräbner. Landsturmkreuz.

Stelle wurde Herrn Königl. Oberförster Reusch, welcher seit Ende Oktober das Dienstgebäude der Oberförsterei bezogen hat, von seiner vorgesetzten Behörde übertragen.

Fc. Worms a. Rh., 30. Nov. Nach langem schwerem Leiden ist im hiesigen Krankenhaus der langjährige Bürgermeister und Papierfabrikant Karl Theodor Friedrich im 66. Lebensjahr gestorben.

Fc. Kirchheim, 30. Nov. Rückwirkend vom 1. Oktober wurde die Abgabe von Speck von den Haushaltungen hier angeordnet.

Fc. Cassel, 30. Nov. 1000 Gramm Weizenmehl verausgabt der Landkreis Cassel in diesem Jahre zum Zwecke der Wurstbereitung an jeden Haushaltungsvorstand.

Fc. Hersfeld, 30. Nov. Ein Teil der vom hiesigen königlichen Landratsamt beschlagnahmten Gänse aus den Landgemeinden des Kreises Hersfeld wird in den nächsten Tagen zum Verkauf hier eintreffen. In erster Linie sollen Kriegerfrauen sowie Unbemittelte damit bedacht werden.

Fc. Dieburg, 30. Nov. In der Gemeinderatsitzung wurde beschlossen mit 60 Schweinezüchtern Verträge abzuschließen und zu den Kosten für das Stück Vieh 20 M zu bewilligen. Die Stadt wird hierdurch in die Lage versetzt ihren Bedarf an Schweinen selbst zu decken.

Berlin, 1. Dez. In der wilden Saale bei Halle ertränkten sich gestern die beiden Schwestern Olga und Irma Wetterling. Sie waren seit 1912 am Deutschen Opernhaus in Berlin in Tätigkeit. Eine dritte Schwester war seelisch erkrankt und an ihre Heilung wandten die jetzt freiwillig aus dem Leben Geschiedenen das letzte ihrer geringen Mittel. Ihre Stimmung umdüsterte sich immer mehr und die Tat erklärte sich als ein Akt der Verzweiflung und als seelischer Zusammenbruch.

Bericht.

München, 30. Nov. (WZB.) In dem Beleidigungsprozeß Cohnmann-Valentin, der als Gegenstand der Klage einen Brief Valentins an Cohnmann und einen Artikel in Nr. 491 des Berliner Lokal-Anzeigers vom 25. September 1916 hatte, in dem dem Kläger unter anderem der Vorwurf der Lüge und des groben Vertrauensbruchs, begangen durch Veröffentlichung der bekannten Gespräche über politische Dinge am 21. Juli gemacht wurde, kam heute vor dem Schöffengericht München folgender Vergleich zustande; Valentin nimmt sämtliche beleidigenden Ausdrücke gegen Cohnmann als unbegründet zurück und übernimmt sämtliche Kosten, Klage und Strafantrag wurden zurückgezogen.

Allerlei.

Wie der Winter sein wird. In diesem Jahre ganz besonders fragt sich jeder: Wird der Winter ein kalter sein? Kohlen kosten mehr denn je und es gilt noch dazu einen Kampf, um genügend zu erhalten. Auf dem Lande legt man der diesmaligen recht frühen Abreise der Schwalben große Bedeutung bei. Man muß allerdings hierbei berücksichtigen, daß diese lieben Tierchen bereits beim Eintritt der ersten Kälte Reihhaus nehmen, es ist damit aber noch nicht gesagt, daß nicht nach ihrem Verschwinden wieder milderer Wetter eintritt. Interessant sind die Beobachtungen, die Abbe Moreux, der bekannte Leiter der französischen Sternwarte von Bourges über den Verlauf der jetzigen Winterperioden angestellt hat. In den Zeiten starker Betätigung der Sonne erreicht die oceanische Verbunkung ihren Höhepunkt. Wir machten daher 17 Jahre regnerischen Wetters durch, während die folgenden 17 Jahre sich durch trockenes Wetter auszeichnen werden. Natürlich sind diese beiden Perioden nicht scharf von einander getrennt. Zwischen der stärksten Regenperiode, die wir 1911 erlebten und dem Maximum der Trockenheit, die wir 1926 erreichen dürften, senkt sich die Kurve fast unmerklich. Die Feuchtigkeit in der Luft ist die Feindin starker Kälte, regnerische Perioden bringen demnach milden Winter. Trockenes Wetter erzeugt dagegen starke Kälten. Aus diesen Beobachtungen erhellt, daß wir Jahren größerer Trockenheit entgegengehen und daß wir von 1918 an uns auf immer härter werdende Winter gefaßt machen können. Es ist aber wohl anzunehmen, daß bis dahin auch schon die Kohlen wieder billiger und reichlicher werden.

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Besucht die
Schützengrabenanlage
am Rotlaufsweg.

Maurer Tagelöhner und Grundarbeiter.
gesucht.

Baugeschäft Josef Braun

4142) Höhestraße 15.

Preise für Damen-Bedienung

- | | |
|----------------------------|--------|
| Kopfwaschen mit Frisur | M 1.50 |
| Kopfwaschen ohne Frisur | M 1.— |
| Für Mädchen unter 14 Jahre | M —75 |
| Einfache Frisur | M 1.— |
| Frisur mit starker Welle | M 1.50 |

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Dautenstr. 87.
Telefon 317.

Sparkasse für das Amt Homburg
in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 „ Kisseleffstrasse Nr. 5

Postscheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000 —

Sicherheitsfonds Mark 791,000

mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,800. — ausgezahlt worden.

„ **Der Verwaltungsrat** „

Ueberrascht hat uns die schmerzliche Kunde von dem Ableben unseres Senior-Chefs

Herrn Hch. Metzger

Seine Tatkraft und Sachkenntnis werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Das tech. Personal u. die Arbeiterschaft

der Firma

Chr. Metzger & Cie.

Abgabe von Fleisch.

Die Wochenration an frischem Fleisch für die Woche von 27. Nov. — 3. Dezember 1916 wird auf 125 Gramm festgelegt. Mitbin sind, falls die volle Ration beansprucht wird, 5 Scheine an den Metzger abzugeben. Die in Gast- und Speisewirtschaften vereinnahmten Reichsfleischmarken sind am Montag, den 4. Dez. im Lebensmittelbüro gegen Empfangnahme eines Bezugsscheines für Fleisch umzutauschen. Die Abgabe von Butter für die nächste Woche wird nach Eintreffen der Sendung bekannt gegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Dezember 1916

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

4141

Abgabe von Kolonialwaren.

In dieser Woche werden den hiesigen Kolonialwarenhandlungen für jeden bei ihr angemeldeten Kunden 125 Gr. Grieß, 125 Gr. Graupen und 125 Gr. Feigwaren zur Verteilung überwiesen.

Der Verkaufspreis beträgt:

für Grieß	28 Pfg.	für das Pfund.
„ Graupen	32 „	„
„ Feigwaren	„	„
a) Auszugware	76 „	„
b) Wasserware	52 „	„

Alle Einwohner, welche sich zur Kundenliste angemeldet haben, können danach obige Mengen gegen Vorlage des Ausweises bei ihrer Kolonialwarenhandlung beziehen.

Um ein Gedränge in den Geschäften und damit längeres Warten zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Waren nicht gleich sofort, sondern anfangs nächste Woche abzuholen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Dez. 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittel-Versorgung.

4140

Beleuchtung der Hausflure, Treppen etc.

Die Bestimmungen des § 32 der Straßenpolizeiverordnung vom 22. März 1915, wonach die Hauseigentümer zur Verhütung von Unfällen die Hausflure, Treppen, Korridore oder sonstige Räume, die zu den Wohnungen der Hausbewohner führen, vom Eintritt der Dunkelheit ab bis mindestens 10 Uhr abends oder darüber hinaus bis zum Schluß der Haustür ausreichend zu beleuchten haben, werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Bad Homburg v. d. H., den 1. 12. 1916.

3172

Polizei-Verwaltung.

Vorkehrungen bei Frost, Glätte, u. Schneefällen.

Bei Frostwetter dürfen weder Wasser noch andere Flüssigkeiten auf die Straßen gegossen oder dahin abgeleitet werden. Bei eintretendem Glätte müssen die Bürgersteige mit Sand, Steinkohlenscheu etc. befreit werden, Straßen, welche keine gangbaren Bürgersteige haben, müssen von jeder Seite aus bis zur Mitte befreit werden. Das Streuen muß so zeitig geschehen und wenn erforderlich so oft wiederholt werden, daß von morgens 7½ bis abends 9 Uhr die Glätte vollständig beseitigt ist.

Bei Schneefällen zur Tageszeit sind die Trottoirs der Straßen und die Straßenrinnen alsbald und ehe der Schnee daselbst festgetreten, wässrig werden oder gefrieren kann gründlich zu reinigen, in engeren und in solchen Straßen, welche nicht mit gangbaren Fußsteigen versehen sind, muß die Reinigung bis zur Straßenmitte erfolgen. Bei dauerndem Schneefall ist die Reinigung tagsüber so oft zu wiederholen, als dieses zur Erhaltung eines bequemen und gefahrlosen Fußsteiges sowie ungehinderten Wasserabflusses erforderlich erscheint. Tritt der Schneefall über Nacht ein, so muß die Reinigung spätestens um 7½ Uhr des folgenden Morgens ausgeführt sein.

Von den an der Straßenseite befindlichen Balkons ist der Schnee alsbald zu entfernen, damit das Herabträufeln des Schnees nicht verhindert wird.

Das Ablagern von Schnee auf den Schienengleisen der elektrischen Straßenbahn sowie in unmittelbarer Nähe derselben ist verboten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Dezember 1916

4131

Polizeiverwaltung.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluß des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

„Taunusbote“

erzeugt Dr. Bülleb's konzentrierte Pflanzen-Nahrung. Unerreicht in seiner unvergleichlichen Wirkung — à Pak 20, 30, 50, 80 u. 125 S. Bei Hoff. Otto Voltz, Drogerie

Eine Kuh

mit Kalb

Gelbschek zu verkaufen bei
Fritz Klein, Laubach
4130 Kreis Wingen.

Entlaufen am Samstag ein

Airedalhund

(glatthaarig, blaueschwarz, Beine
braun, Hals weiß, langohrig).

Gegen gute Belohnung abzu-
geben.

Direktor Kohl, Ferdinandstr. 30.

2 Hasen mit Stall

zu verkaufen. 4135
Promenade 37.

Fräulein

welches die Handelschule besucht
hat, in Stenographie, Schreib-
maschine, sowie in allen Büro-
arbeiten sehr geübt ist, sucht ver-
sorgt Stellung. Offerten u. 4133
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen

für unser Büro eine geeignete Per-
sönlichkeit event. Kriegsbe-
schädigten oder auch Kontoristin
die mit allen kaufmännischen Ar-
beiten vertraut ist, flott stenographiert
und die Schreibmaschine bedienen
kann. 4127

Kreis-Lebensmittelamt

Bad Homburg v. d. H.

Nur gut empfohlene

Monatsfrau

gesucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl. u. 4136.

Junge Kriegswitwe

welche die Handelsfächer, Schreib-
maschine und Stenographie erlernt
hat, sucht Stellung. Gefl. Off. bitte
man unter S. 4098 einzufenden.

Schöne geräumige

4 Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrisch m. Licht, Gas,
Wasser etc. an ruhige Leute zu ver-
mieten. 4187a
Louisenstraße 43.

Zu vermieten

Zum 1. Januar 1917 Louisenstr. 9
eine vier Zimmer-Wohnung-
eine drei Zimmer-Wohnung.
3429 Heinrich Bauß.

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör 1. St. d.
Louisenstraße 16 sofort oder auf 1.
Januar zu vermieten. 4095
Näheres durch den Vormund der
Kinder Lanz. W. Hölzel.

Suche für meine Tochter

Aufnahme in f. Familie
oder feinem kl. Familien-
pensionat zwecks wissen-
schaftl. u. gesellschaftl. Aus-
bildung. Nur solche, den
ersten Kreisen angehörig,
wollen sich melden.

Offerten, Referenzen
unter S. R. 4139 a. d.
Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne geräumige

Wohnung v. 3-4 Zimmern

ist zu vermieten. 3170a
Promenade 9/11

Kleine

Manfardenwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
3291a Dorotheenstraße 34½.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten 3018a
Louisenstraße 83½, II. St.

Voranzeige.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Sonntag, den 3. Dezember

Gastspiel

der Frankfurter Lichtspiele.

Erstkl. kinomatographische Vorführungen.

Näheres siehe morgige Anzeige.

4132

Unserer werten Kundschaft zur gefälligen
Kenntnisnahme, dass der Verkauf des
Schweinefleisches Umstände halber
erst

Montag

stattfindet. Für tadellose Bedienung wird garan-
tiert. (4138)

Metzgerei Wilhelm Reinhard.

Metzgerei F. W. Weigand.

Zur Weihnachtspende.

für die kämpfenden Truppen des XVIII. Armeekorps

konnten von Homburger Einwohnern 339 Flaschen abgefanbt werden.
An dieser Spende beteiligten sich in dankenswerter Weise folgende
Damen und Herren:

Geh. San.-Rat Dr. Weber, Frau Julius Wertheimer, Frau
Müller und Frau, R. eine Dame, Generalin Falkenhayn, Frau
Volz, Frau Brahe, Frau Nagel, Frau Dr. Fischer, Vollmann und
Tiller, Rilian Müller, Friedrich Ubrich, J. H. Köster, Frau Professor
Fischer, C. L. Lommel, Frau Wodiczka, Frau von Isendorf, Frau
Debus, Frau Landrat von Marx, Landrat von Brünning, Geh. Rat
Pietzsch, Baronin von Siegel, R. Deisel, Frau Maj. Müller, Frau
Louise Schick, Frau Piarrer Köner, Fritz Debus, Frau Kömmer
Wilh. Fischer, Christ. Reiminger, Karl Kreh, Frau Major Fink, Frau
Major Preuß, Dr. Rüdiger, Frau M. Kaiser, Dr. Baumstark, Frau
Reerink, Frau Major Schenk, Frl. Em. Ochs, Justizrat Dr. Zimmer-
mann, Frau Jakob Hirsch, Frau von Franckey, Hegemeister Gerich
Kreuzer.

Allen Spenden besten Dank.

Baterl. Frauenverein.

Homburger freiw. Feuerwehr.

Das Kommando erfüllt hierdurch die traurige Pflicht,
den Mitgliedern Kenntnis zu geben von dem erfolgten Ab-
leben des Oberfeuerwehrmannes i. d. R.

Heinrich Mehger

Inhaber der Ehrenurkunde für 25jähr. Feuerwehrdienst.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven Ko-
meraden, dem das Korps ein treues Andenken bewahren wird.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 30. Nov. 1916

Das Kommando
der Homburger freiw. Feuerwehr.